


Versagte Verbindlichkeit



Bei uns im Gemeinschaftshaus Moosrain wiederholte sich besonders in der Anfangszeit folgendes Szenario: Das jährliche Hausfest stand vor der Tür. Die Teilnahme gilt als verbindlich für alle. Kurz vorher ging es los: „Ob man den ganzen Tag kommen müsse – man hätte gerade viel zu tun, man erwarte ein wichtiges Telefon – oder man hätte sonst ‘noch etwas’.“ Wir hatten viel zum Diskutieren: „Man solle doch nicht so stur sein – aus ‚Zwang‘ entstände eh nichts Vernünftiges. Nehmt es doch ein bisschen ‚easy‘!“

„Easy“? Eine junge Frau gestand mir vor kurzem ein, dass es auch sie schmerzt, wenn geladene Gäste kurzfristig dann doch absagen. So ganz „easy“ ist es oft doch nicht, wenn alles andere wichtiger zu sein scheint als die eigene Einladung.

Versagte Verbindlichkeit, verletzte Menschen?

Bei unseren Festdiskussionen haben wir etwas gelernt: Es lohnt sich nachzufragen, auch um der eigenen Seele willen. Wie schnell greifen unsere Interpretationen von mangelndem Interesse oder fehlender Motivation zu kurz: Oft wurden uns wahre Nöte anvertraut: überflutete Menschen, denen „alles“ zu viel wurde, Sorgen und Missverständnisse. So durften wir erleben, dass aus versagter Verbindlichkeit ein Stück Herzensverbindung entstand. Diese wiederum war mir kostbarer als alles andere.

Äussere Verbindlichkeit – innere Verbindung?

Etwas wurde mir klar: Wir können viele äussere Verbindlichkeiten einhalten und doch meilenweit voneinander weg sein. Wir können tun, wie uns befohlen, aber innerlich haben wir uns verabschiedet. Umgekehrt bieten gerade äusserliche Verbindlichkeiten den Raum, in innere Verbindung zu treten und eine echte Nähe zueinander aufzubauen. Und: Wo innerliche Nähe wächst, steigt wohl auch die Verlässlichkeit.

Das Geheimnis der Verlässlichkeit

„Auf dich kann ich mich verlassen“ – wer solche Menschen um sich hat, kann sich glücklich schätzen. Vielleicht suchen wir hinter aller äusseren Verbindlichkeit dieses „mehr“? Verlässlichkeit ist mehr als nur Verbindlichkeit. Verlässliche Menschen sind uns zugewandt und wahrhaftig. Ihr Wort zählt – weil sie auch ihre Grenzen kennen und uns diese zumuten. Verlässliche Menschen scheinen etwas vom Geheimnis des „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ erfasst zu haben.

Nur scheint mir, ist unsere Beziehungsfähigkeit und -gestaltung in unserer Zeit komplizierter geworden: Hinter mangelnder Verbindlichkeit verstecken sich oft viel tiefere Fragen: Wie setze ich Prioritäten? Wie gestalte ich tragfähige Beziehung, wenn Vorbilder fehlten? Wie schaffe ich mir im hektischen Alltag noch Raum für echte Beziehungen?

So betrachtet ist die Frage verletzter Verbindlichkeit auch die Anfrage an uns selbst: Kann ich Zuwendung zu anderen Menschen leben? Ist auf mich Verlass, auch innerlich? Habe ich meine Konflikte geklärt? Meine ich auch, was ich sage? Habe ich mit offenem Herzen nachgefragt, was zur Unverbindlichkeit des anderen führte?

Vielleicht werden wir unter diesen Fragestellungen zu Menschen, von denen unsere Gegenüber von Herzen sagen können: „Auf dich kann ich mich verlassen.“



Irene Widmer,

Gemeinschaftshaus Moosrain in Riehen